



05.17

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Event: Mehr als schöner Schein

Rote Seiten: Die Stiftung von Todes wegen.
Ein Praxisleitfaden

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.stiftung-sponsoring.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG



Annett Deppe: „Mein letztes Hemd“

von Hermann Büchner (Berlin)

Im siebten Teil der Vorstellung von Werken aus dem Bestand der auf Kunst zum Thema Geld spezialisierten Sammlung des Berliner Anwalts Dr. Stefan Haupt geht es um zwei Origamifaltungen von Annett Deppe

Die 1969 in Halle (Saale) geborene Künstlerin hat die japanische Falttechnik nach dem Studium an der Hochschule für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein, Studiengang Modedesign, Fachrichtung: Flächen- und Textildesign (1989–1994) und mehrjährigen Tätigkeiten in diversen Gestaltungsbereichen vor einiger Zeit als eines ihrer Ausdrucksmittel entdeckt – und auch, so Annett Deppe, als „empfehlenswerte Entspannungsmethode“.

Zum Origami-Paar sagt die Künstlerin weiter:


„Für Dich würde ich mein letztes Hemd geben! – MEIN letztes Hemd besteht aus vielen Gefällig- und Aufmerksamkeiten, für all die ‚Helden des Alltags‘, die still und engagiert in unserer von Kommerz durchtränkter Zeit die täglichen Herausforderungen meistern. Die One-Dollar-Note steht symbolisch für die ‚kleine‘ Geste, in der Hoffnung, das Bewusstsein für ein Lächeln, ein Wort des Dankes oder für ein ‚Willkommen!‘ zu wecken.“

Zudem sagt man, dass das letzte Hemd keine Taschen hat. All das kapitale Vermögen, das ich im Laufe meines Lebens auf meinem Konto ‚sammele‘, hat jedoch an dem Tag, an dem ich diese Welt verlassen muss, für mich keine Bedeutung mehr.“

„Mein letztes Hemd“ gehört zu jenen Arbeiten der Sammlung, die als Leihgaben bereits in mehreren Ausstellungen gezeigt wurden, so zuletzt im Rahmen von „end|los Die Kunst und der Tod“ in Halle (Saale), einem Projekt der FUNUS-Stiftung unter dem Motto „Stadt der Sterblichen“ mit mehreren Ausstellungen und Veranstaltungen. Im Katalog zur Ausstellung des Münzkabinetts, Staatliche Museen zu Berlin „Kunst prägt Geld: MUSE MACHT MONETEN“ mit Leihgaben der Sammlung Haupt im Bode-Museum, 2016/2017, schrieb die Kuratorin Alexa Küter:

„Zwei Versionen dieser Arbeit von Annett Deppe sind in der Sammlung Haupt vertreten. ‚Mein letztes Hemd‘ ist eine Version mit einer gefalteten US-amerikanischen 1-Dollar-Note.

‚Mein letztes Hemd – unverkäuflich‘ arbeitet hingegen mit unbedrucktem Papier. Beide Werke bringen das Motto der Ausstellung auf den Punkt: Was muss ein Künstler tun, um sein finanzielles Überleben zu sichern? Wirtschaftliche Not als ständiger Trabant der Künstler treibt diese so weit, sich ihres sprichwörtlichen letzten Hemdes zu entledigen. Der Titel von Deppes Arbeit ist dabei zweideutig. Ist die erste Version verkäuflich, weil in der Kunst Geld enthalten ist, also ein gleichsam intrinsischer Wert, ein Wertgarant in Höhe von mindestens 1 Dollar? Und ist dies

der Grund, warum die zweite Version als unverkäuflich gekennzeichnet ist – kein offenkundiger Wert, also kein Verkauf? Oder handelt es sich um eine Art Demonstration des Selbsterhalts: Das letzte weiße Hemd als Symbol der Unbescholtenheit, im Sinne einer weißen Weste? Für Annett Deppe steht eben nicht alles zur Disposition. Sie ist nicht bereit, sich komplett dem Markt auszusetzen.“ 

Quelle: Kunst prägt Geld: MUSE MACHT MONETEN, Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstau 2016, herausgegeben von Dr. Alexa Küter und Prof. Dr. Bernhard Weisser

Weitere Informationen

...zur Künstlerin im Internet:

www.mueckenfisch.com/www.mueckenfisch.com

...zur Sammlung Haupt:

www.sammlung-haupt.de



Annett Deppe: Mein letztes Hemd / Mein letztes Hemd (unverkäuflich), 2012, Origamifaltungen nach Jodi Fukumoto, je 14 × 14 cm, Fotos: Hermann Büchner